Hilfsmaßnahmen gegen Tuberkulose (s. auch Lunge / Bronchien):

Knoblauch:
Knoblauch ist ein weitverbreitetes Antibiotikum. Um die Jahrhundertwende waren Salben, Umschläge und Inhalationsmittel aus Knoblauch die beliebtesten Medikamente gegen Tuberkulose.[1]
Es ist unbestreitbar, dass Knoblauch Bakterien zerstört. Der Chemiker Cavallito identifizierte die Geruchssubstanz im Knoblauch, das Allizin, als Antibiotikum. Bei Tests wurde sogar festgestellt, dass roher Knoblauch stärker wirkt als Penicillin und Tetracylin. Buchstäblich Hunderte von Studien bestätigen, dass Knoblauch ein ***Breitbandantibiotikum*** ist gegen eine Liste von Mikroben, die Krankheiten verbreiten, darunter Tuberkulose. Allizin, der stark riechende, antibakterielle Stoff, wird gebildet, wenn Knoblauch geschnitten und zerdrückt wird. Wenn das Aroma – also das Allizin – zerstört wird, wie beim Kochen, ist Knoblauch kein Mikrobenkiller mehr, obwohl er andere therapeutische Kunststücke vollbringt.[2]

Knoblauch:
Bei einer verblüffenden Demonstration der Kräfte des Knoblauchs verwendeten ihn chinesische Ärzte in hohen Dosen zur Heilung von Kryptokokken- Meningitis, einer Pilzinfektion, die häufig tödlich endet. Über einer Zeitraum von fünf Jahren hinweg verabreichten Ärzte in einundzwanzig Fällen dieser Krankheit nun Knoblauchinfusionen; sechs Patienten wurden vollständig geheilt, fünf ging es zumindest besser. Knoblauch bekämpft mykobakterielle Infektionen (***wie z.B. Tuberkulose***), indem er die Bakterien abtötet, aber die chinesischen Forscher kamen zu der Schlußfolgerung, dass ein Teil der heilenden Wirkung auf die Stimulation der immunologischen Funktionen der Patienten zurückging, die der Knoblauch bewirkte.[3]

Knoblauch als Heilpflanze:
bei Erkrankungen der Luftwege: Luftröhrenkatarrh, Lungenblähung, **Lungentuberkulose** und Lungengangrän als zusätzliches Hilfsmittel, Lungenasthma, Bronchiektasen.[4]

wilde Blaubeere:
Die wilde Blaubeere ist stark gegen degenerative Krankheiten. Sie ist seit Jahrhunderten als Gesundheitsmittel bei Blasensteinen, Skorbut, Husten, TBC und Durchfall bekannt.[5]

Vitamin D:
Bei unzureichendem Vitamin D-Spiegel hat man die verschärfte Chance, an Typ 1-Diabetes oder Typ 2-Diabetes , an Rheuma, Osteoporose, Knochen- und Muskelschwäche, an Rachitis, Grippe, Tuberkulose, multipler Sklerose, Parkinson, Autismus, Depression oder an Schizophrenie zu erkranken.[6]

Ananas:
Ananassaft lindert Halsschmerzen und fördert die Auflösung des Schleims, der sich in der Lunge oder den Nebenhöhlen abgesetzt hat. Dieser hartknäckige Schleim kann zu scheinbar endlosen Hust-, und Niesattacken führen und oftmals sogar zu Infektionen. In einer Studie der "Pharma Chemical" im Jahr 2010 versuchten Forscher eine wohltuende Behandlung für Tuberkulose-Patienten, deren Infektionskrankheit häufig durch das Mycobacterium tuberculosis verursacht wird, zu finden. Im Rahmen ihrer Untersuchungen entdeckten sie, dass eine Mischung aus rohem Ananassaft, Pfeffer, Salz und Honig den Schleim in der Lunge löste.
n einer nachfolgenden Studie fanden die Forscher heraus, dass Roh-Extrakte aus Ananas den Schleim fünf Mal schneller als nicht verschreibungspflichtige Hustensäfte löst. Patienten erholten sich 4,8 Mal schneller, wobei sich alle Symptome des Hustens, aber insbesondere trockener Husten verringerten.[7]

Kurkuma:
Tuberkulose Von 528 Patienten unter Anti-Tuberkulosetherapie erhielten 328 zusätzlich entweder 1 g einer

---

[1] Jean Carper, Nahrung ist die beste Medizin, 333
[2] Jean Carper, Nahrung ist die beste Medizin, 333f.
[3] Jean Carper, Nahrung ist die beste Medizin, 334f
[4] Schneider, Nutze die Heilkraft unserer Nahrung, 463
[5] Hittich in: Dr. Hittich informiert, Sonder Exemplar Nr. 2378, S. 13
[6] Worm, Heilkraft D, S. 7
[7] http://www.gesundheute.com/ananassaft-5-mal-effektiver-als-hustensaft/

auf 25% Kurkumin angereicherten Kurkuma-Zubereitung oder einen anderen Pflanzenextrakt über einen Zeitraum von 6 Monaten. Unter den pflanzlichen Zusatztherapien war das Ausmaß der Leberschädigung signifikant geringer.[8]

[8] https://www.uniklinik-freiburg.de/fileadmin/mediapool/08_institute/rechtsmedizin/pdf/Addenda/2016/Kurkuma_-_Wissenschaftliche_Zusammenfassung_2015.pdf